

Die Frömmigkeit des Boas bey seiner Verheyrathung : aus dem dritten und vierten Capitel des Buches Ruth in der gewöhnlichen Abendmusik des Jahres 1753 : in der Hauptkirche zu St. Marien

Lübeck: gedruckt bey Joh. Nic. Green, [1753]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174775658X>

Druck Freier  Zugang





Sm - 1261. <mus>

Die
Frömmigkeit des Boas

bey seiner

Verheyrahlung

aus dem dritten und vierten Capitel des
Buches Ruth

in der gewöhnlichen

Abendmuff

des Jahres 1753.

in der Hauptkirche zu St. Marien

vorgeftellet

von

JOHANN PAUL KUNTZEN.

—————
Lübeck

gedruckt bey Joh. Nic. Green, C. E. Hochw. Rath's Buchdrucker.

Zu bekommen auf dem Werkhauſe zu St. Marien.

© 1753
Bibliothek des Landes

und seine

Verordnung

aus dem ersten und zweiten Theil des
dieses Buchs



1753

des Jahres 1753

in der Stadt Rostock

vorgefertigt

von

JOHANN PAUL KUNTZEN

.....
Rostock
Verlag des Herrn
Zu bekommen auf dem Buchhandel in der Stadt

Vorbericht.

Woas rühmet Ruth in dem dritten Capitel des Buchs Ruth v. 10. daß sie nicht den Jünglingen nachgegangen ist, weder reich noch arm. Ganz Bethlehem wußte, v. 11. daß sie ein tugendsam Weib sey. Woas gesehet v. 12. daß er der Erbe ihres Gutes sey; nur sey noch ein näherer vorhanden. Er verspricht ihr die Ehe, v. 13. wofern der nähere Erbe sie nicht nehmen werde. Er spricht auch den näheren Erben darauf an Cap. IV. v. 3. 4. Dieser sagt Anfangs ja v. 4. Auf fernere Bedeutung v. 5. spricht er wiederum nein v. 6. 8. Woas ruft deshalb nebst allem Volke, das im Thore war, diejenigen Aeltesten zu Zeugen, v. 9. 10. die er zu dem Ende zu sich in das Thor, wo der ordentliche Gerichtsplatz war, eingeladen hatte, v. 2. Und nach vielen Glückwünschen der Aeltesten und des Volks v. 11. 12. verbindet er sich mit Ruth, v. 13.

Dieses ist kürzlich der vornehmste Inhalt desjenigen geistlichen Drama oder Schauspiels, welches ich diesesmal für die gewöhnliche Abendmusik unserer Stadt aufzusetzen die Ehre gehabt habe. Man siehet, daß derselbe nach seinen wesentlichen Theilen aus der heiligen Schrift genommen ist: Und ein gleiches kann man auch bey nahe von allen Personen sagen, die nach meiner geringen Ausführung auf den Schauspielplatz treten.

Samgar ist ein armer Jüngling, für welchen Ruth Güte, aber keine Gegenliebe hat.

Lacdan ist ein reicher Jüngling, und einer von denen, die Ruth abweist.

Uhi nenne ich den nächsten Erben, der in der heiligen Geschichte vorkömmt.

Woas, Ruth, und **Naemi** sind die aus der heiligen Geschichte so bekannten Personen, die ich nicht nöthig habe näher anzuzeigen.

Thanna, des Uhi Schwiegermutter, ist die einzige Person, die ich dichte. Doch kann man kaum sagen, daß ich sie dichte. Der bekannte Schriftsteller der Juden, Joseph, will bereits dafür halten, in dem V. Buch und 12 Cap. der Jüdischen Alterthümer, daß der Mann, der in der heiligen Geschichte der nächste Erbe heißt, verheyrathet gewesen sey und Kinder gehabt habe. Und die Ausleger unserer Kirche haben nichts dagegen einzuwenden. Diese habe ich daher alle in gewisser Weise zu Vorgängern, wenn ich dem Manne, der von mir Uhi genannt wird, eine Schwiegermutter gebe.

Allein ich will nicht leugnen, daß ich gedichtet habe. Ich hielt nicht allein dafür, daß dieses mir erlaubt wäre. Ich erachtete es so gar meine Pflicht zu seyn. Ist jemand, dem dieses freymüthige Geständniß fremde vorkömmt; so bitte ich denselben inständig, meine Rechtfertigung unparteyisch zu vernehmen, bevor er sich etwas zum Anstoße erreichen läßt.

Es kömmt alles auf den Unterscheid an, den die Geschichte und ein Gedicht unter einander haben. Die Geschichte erzehlet uns das wesentliche der Begebenheiten. Sie bekümmert sich um unzählige kleine Umstände nicht, womit die Dinge, die in der Welt vorgehen, allemal begleitet werden. Von hundert Worten giebt sie kaum eines an. Die Nebenumstände der Zeit, des Orts, der Personen, der Handlungen, der Zwischenfälle, werden billig meistentheils von ihr verschwiegen. So ist es mit einem Gedichte nicht. Ein Poet muß alles vorstellen. Er muß nicht nur zeigen, was vorgegangen ist, sondern

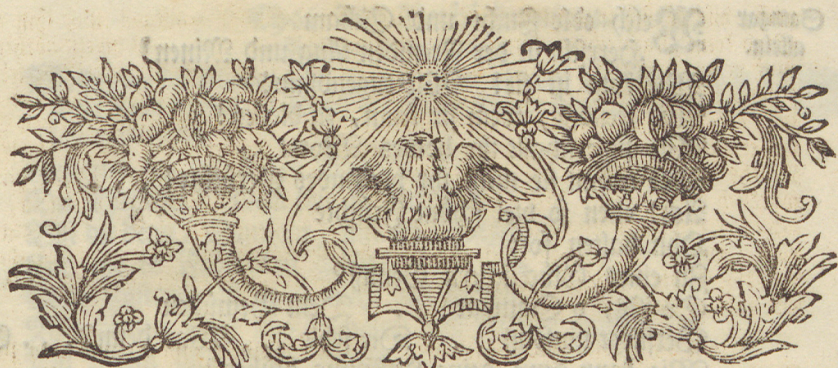
auch, wie es sich zugetragen hat. Nicht der geringste Umstand muß ihm entgehen. Sind keine Nachrichten vorhanden, die ihm alles anzeigen, was hierzu nöthig ist, so muß er zu seiner Einbildungskraft die Zuflucht nehmen und vermittelst derselben ausföndig machen, wie sich alles ereignet habe, oder wenigstens, wie es sich nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit habe ereignen können. Dadurch erlanget er den Vortheil, den er zu schaffen schuldig ist, daß seinen Lesern oder Zuhörern bey seinem Vortrage so zu Muthe wird, als wenn die Dinge, welche er abhandelt, vor ihren Augen und Ohren wirklich vorgienge. Läßet er es an dieser lebhaften Vorstellung ermangeln, so beobachtet er nicht das Amt eines Dichters. Er wird mager und frostig. Er ergetet und rühret nicht. Er verfehlet der geheimen Empfindungen und Affecten, durch deren Erweckung er die Gemüther aufbringen und zu tugendhaften Gedanken und Entschließungen aufzureißen soll.

Ein Dichter ist, wie ein Maler. Dieser schildert zum Exempel den Propheten Nathan vor dem König David. Die Geschichte saget nicht, wie beyde Personen aussahen. Er giebt beyden aus seiner Einbildungskraft Gesicht und Stellung. Die Geschichte beschreibet das Zimmer nicht, worin sie sich aufhielten. Sein Pinsel malet es doch. Und jenes kleine Fensterchen, welches er darinn aubringet, ohne daß die Schrift desselben gedenket, wird die Bewunderung aller derer, die das Gemälde betrachten. Niemand tabelt den Maler, daß er dieses alles und noch viel ein mehrers gedichtet hat. So tabelt man auch den Dichter nicht, der es auf seine Weise, wie der Maler macht, so lange er keine Umstände hinzu setzet, mit welchen das, was die Geschichte saget, gar nicht bestehen kann. Man verwerfe entweder alle Dichtkunst, die sich mit der heiligen Geschichte beschäftigt, oder man entziehe ihr auch eine Freyheit nicht, die ihre Schuldigkeit ist.

Ich habe vielleicht noch nicht genug gesagt, um von allen entschuldiget zu werden. Allen die Wahrheit wird vielmal nicht von allen erkannt. Kunstverständige dagegen sind so stark davon überzeuget, daß ich um ihrentwillen kein Wort hätte verlihren sollen. Was braucht es zu sagen, was hundertmal gesagt ist?

In der That ist mir mehr bange, daß meine Dichtungen nicht stark genug sind, als daß ich zu viel gedichtet habe, wenn ich an das Urtheil der Kenner gedenke. Ich hätte besorglich lebhafter und malerischer seyn und die Personen noch eigentlicher nach ihrem Character reden lassen sollen, als ich gethan habe. Ich will die Hindernisse nicht alle nennen, die mir dieses verwehret haben. Die wenige Zeit, die mir meine gehäuften kleinen Geschäfte zuließen, ist eine der geringsten gewesen. Bey dem allen darf ich glauben, daß die bekannte große Geschicklichkeit unsers berühmten Herrn Kunzen durch die Musik alles unvollkommne so stark und nachdrücklich machen wird, als es eine vollkommne Dichtkunst hätte liefern können. Meine Arbeit wird also verhoffentlich einigen Nutzen haben und bey denen auch Erbauung stiften können, die sich dazu der gehörigen Mittel zu bedienen wissen. Ich wünsche, daß dieses von allen geschehen möge. Lübeck im Septembermonat 1753.

Johann Daniel Overbeck
Subrector am Gymnasio.



Erste Abtheilung

am XXII. Sonntage nach Trinitatis.

Personen:

Ruth, Naemi, Samgar, Laedan, ein Bedienter des Boas,
Chor der Bethlehemiten im Thor.

Chor der Bethlehemiten im Thor.

Arie.

Glückzu, Glückzu! o Volk von Gott erkohren!
Noch hats der Fremde gut in deiner Städte Thoren:
So heischt es der Prophet nach unsers Gottes Sinn!
Der Segen Abrahá gilt allem Volk auf Erden;
Nährt Boas denn die Moabiterinn,
So muß ganz Bethlehem des Mannes Herold werden:
Er schützt die Tugend selbst; das werd ihm zum Gewinn!
Glückzu, Glückzu! o Volk von Gott erkohren!
Noch hats der Fremde gut in deiner Städte Thoren:
So heischt es der Prophet nach unsers Gottes Sinn!

43

Belch

Samgar
allein.

Welch edle Zucht und Scham
Herrscht in der Freuden Aug und Minen!
Wie klug ist sie! Wie tugendsam!
Wie freudig, wem sie kann, zu dienen!
Wie süße schallt ihr holdes Wort!
Wie rühmt sie nicht ihr preisendes Gerüchte! . . .
Ach! eilen so viel schöne Früchte
Ohn halten fort
Zu eines Glücklichem Genuß?
So ist's, o Samgar! . . . Dein Bemühen
Verfliegt umsonst . . . Dir fehlt . . . Was denn? . . . Entschluß.
Wie kann denn deine Hoffnung blühen? . . .
Die Liebe selber macht dich dumm.
Kaum siehst du Ruth, so bist du feig und stumm . . .
Noch mehr! . . . Ach Samgar! . . . Du bist arm! . . .
Selbst Thamma, sie, die mir so günstig ist,
Die leicht durch Recht, ohn ihre kluge List,
Die Ruth dem Abi schaffen könnte,
Versicherte, daß sie mir solche gönnte:
Allein . . . Ihr Zweifeln mehret auch meiner Zweifel Schwarm.

Arie,

Armes Herze! Dich umfliegen,
Dich bekriegen

Schwärmende Zweifel ohne Zahl.
Starke Furcht hat mich betroffen!
Matt erquicket mich mein Hoffen.

Schwache Lindrung! Große Quaal!
Armes Herze! Dich umfliegen,
Dich bekriegen

Schwärmende Zweifel ohne Zahl.

Doch, Samgar, halt! Gib Ach!
Kömmt dort nicht Laedan vom Felde?
Er ist's! Nun schweig ich mit Bedacht,
Daß gegen ihn mein Kummer sich nicht melde!

Chor

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 174. v. 10.

Wäſte, der im Himmel lebt, Daß dir wäre nüz und gut, Wornach so begierig
strebt Dein verderbtes Fleisch und Blut; Würde seine Frömmigkeit Dich nicht
lassen unerfreut.

Laedan. Geseget sey dir dieser Morgen,
Du Ehrlicher! Allein wie so betrübt?
Bist du denn, Samgar, nur im Sorgen
Und nie in Frölichkeit geübt?

Samgat. Mein Zustand läßt mich nicht viel lachen.

Laedan. Wir können selbst uns Schmerz und Freude machen.

Samgat. Du kannst dich wohl erfreun.

Laedan. Das thu ich auch. Es sterben Gram und Schmerzen!

In meinem Herzen

Muß sich nur Munterkeit erneun.

Mein Glücke lacht mir aller Orten:

Und wenn mein Aug es gleich nicht immer sieht,

Bergnü ich mich an aufgeweckten Worten;

Und so entwischt mir oft ein Lied.

Arie.

Mit lachendem Herzen heilig weinen;

Die Bösen schmähn, um fromm zu scheinen:

So sind die Sitten unsrer Zeit.

Wir können Tugendbilder heißen:

Berstehn wir nur die Kunst zu gleißen;

Das ist der meisten Frömmigkeit?

Mit lachendem Herzen heilig weinen;

Die bösen schmähn, um fromm zu scheinen:

So sind die Sitten unsrer Zeit.

Samgat. Das Lied hab ich schon oft von dir gehört:

Doch, Freund! trifft auch sein loser Inhalt ein?

Laedan. Der muß fürwahr von schlechten Augen seyn,

Den unsre Welt hierinn behöret.

Noch dieser Morgen lehrte mich,

Du weißt: Es stellet sich

Die kleine Moabiterinn

So

So rein, so keusch, als kam in ihren Sinn
Nuch nie im Schlaf ein zärtlicher Gedanke.

Samgar.

Und nun?

Laedan.

Nun sah ich doch, daß ihre Tugend wankte.

Samgar.

Was konnte Ruth denn Böses thun?

Laedan.

Du fragst sehr lebhaft nach.

Kurz, Freund, es war das Morgenlicht noch schwach.

Raum konnte man einander recht erkennen:

So kam, was meynst du? Ruth aus unsers Boas Zinnen.

Samgar.

Ruth?

Laedan.

Ja, sie wars.

Samgar.

So hat sie sich verspätet

Und iso früh zu ihrer Schwieger wollen.

Laedan.

Ja freylich, Freund! So hått ich denken sollen!

Ruth hat sich nur verspätet!

Denn Boas worfelte die Nacht.

Die Nacht ward nicht bey Speis und Wein vollbracht

Und Boas hat mit Ruth gebetet.

Samgar

für sich.

zu Laedan.

Ja Boas ehret sie.

Die Dämmerung,

O Freund, entdeckt uns nicht genug,

Um alsobald drauf nachzusagen.

Laedan.

Genug, sie wars. Trotz ihrer fremden Tracht

Kannt ich sie doch ganz wohl.

Samgar

für sich.

zu Laedan.

Er irret sich.

Freund, dem ich glauben soll!

Es lebt ja Boas iht nicht mehr in Jünglingstagen;

Noch mehr! Er lebt so Buß als Jugendvoll.

Du hast dich ganz gewiß versehen.

Laedan.

Zeh wollte nicht darauf bestehen,

Wüßst ich es nicht.

Samgar

für sich.

Laedan.

Und Ruth vergäße so der Pflicht?

Nein, nein! das glaub ich nimmermehr.

Und trieget mich nicht mein Gesicht,

So glaub ich sehr,

Daß draußen dort die schöne Wittwe sitzt.

So eben steht sie auf.

Schau, Samgar, wie ihr Anzug blicket!

Sie

Sie kömmt im vollen Aug . . . Allein
Was trägt sie denn in ihres Mantels Falten?
Sie hat doch nichts zu Kauf?
O laß uns still und gleichsam fremde seyn!
Ich will mein Lustspiel mit ihr halten.
Sey ruhig, o mein Herz! Ach könnt ich gleich erkalten!

Samgar
für sich.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 143. v. 16.

Quad von niemand gedenk, noch sprich, Denn kein Mensch lebet ohn Gebrech.
Redest du alls nach deinem Willn, Man wird dich gar bald wieder stilln.

Laedan
zu Ruth.

Ey, schöne Ruth! Wie so verborgen?
So wohl gepuht? Ich lobe deine List!
Es sey dir so vergnügt der Morgen,
Als diese Nacht gewesen ist!

Ruth.

Der Tag sey dir auch frey von Sorgen,
Wenn du erst frey von Sünden bist!

Laedan.

Wie so? Was hab ich denn verbrochen?
Doch träf einst mir ein Glück, wie unserm Boas, ein:

Samgar
für sich.

Verdamnte Dreistigkeit!

Laedan.

Vielleicht hätt ich die Sünde nicht versprochen.

Ruth.

Es müssen freylich Narren seyn!

Laedan.

Das war ein höflicher Bescheid!

Arie.

Ruth.

Des Waisen Weh, der Fremden Sehnen,
Der Wittwe Schmerz, der Unschuld Thränen,
H E R R! rühren dich!
Unnützer Mäuler falsche Zungen
Sind mir bis an das Herz gedrungen:
O H E R R! errette mich!
Des Waisen Weh, der Fremden Sehnen,
Der Wittwe Schmerz, der Unschuld Thränen,
H E R R! rühren dich!

B

Wie

- Laedan für sich Wie thut sie doch so jämmerlich!
zu Ruth. Du magst mich, Ruth, wie du nur willst, befehlen,
So hör! Mein Wunsch verdoppelt sich
Und endlich überwind ich dich.
- Ruth. Nur, Herr! Auf deine Huld bin ich
Getrost bey noch so franken Schäden.
- Samgar. Erlaube, Ruth, dich anzureden.
Dort, dünket mich, kömmt deine Schwieger her.
- Ruth. Sie ist es, Samgar, ja.
Ich war sie izt auch ungefehr
In diesem Ort vermuthen.
- Laedan für sich Mit dem Blutarmen Sünder da
Spricht Ruth wohl recht in allem Guten.
Ach Störige! Du sollst mich nicht betriegen:
Ich werde deinen Stolz besiegen.
- zu Samgar laut. Komm, Freund, wir wollen sie nicht stören
leise. Und heimlich doch ihr Wort schon im Verborgnen hören.
- Laut zu Ruth. Ruth lebe wohl!
Ruth. Du frömmere, als bisher.
Samgar für sich. Ach! meiner Blödigkeit wird auch ein Wort zu schwer!
Laedan und Samgar gehen auf die Seite.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 151. v. 3.

Die Jugend fort nach Freyheit strebt Und suchet hin und wieder, Wo man in
Lust und Freuden lebt, Misbraucht gesunder Glieder. Man fährt zu mit
Unbedacht, Das künftige wird nicht betracht't, Zum Guten ist man träge.
Auf Zucht und Tugend man nicht denkt, Nur Herz und Sinnen dahin lenkt,
Zu gehen krumme Wege.

- Raemi. Ich grüße, Tochter, dich von Herzen.
Mit wie viel Schmerzen
Hab ich an dich gedacht!
Wie stets denn nun mit Dir?
Hat diese Nacht
Dir auch dein Glück gewacht?
- Ruth. Der Mann entdeckte mir,
Er sey nicht unser nächster Erbe.
- Raemi. Hilf Himmel! Ich verderbe!
So hab ich dich verführt?

Ach,

Ruth. Ach, meine Mutter, bleib in Ruh!
 Denn nichts begab sich, was sich nicht gebührt.
 Doch sagt er sonst mir alles beste zu.
 Er wird uns sicher nicht vergessen
 Und sechs Maß Gersten hat er mir hie zugemessen.

Raemi. Ich finde mich:
 Und was du sagst, ist auch ein Trost für dich.

Arie

mit zwei Stimmen.

Raemi. Sey nur ganz ruhig, liebe Tochter!
 Ruth. Ich bin ganz ruhig, werthe Mutter!
 Raemi. Wart alles nur gelassen ab.
 Ruth. Gelassen wart ich alles ab.
 Beyde. GOTT Israel wird für uns sorgen.
 Durch diesen Mann sind wir geborgen.
 Raemi. Er ist mein Helfer und mein Stab.
 Ruth. Er hält das Wort, das er mir gab.
 Raemi. Sey nur ganz ruhig, liebe Tochter!
 Ruth. Ich bin ganz ruhig, werthe Mutter!
 Raemi. Wart alles nur gelassen ab.
 Ruth. Gelassen wart ich alles ab.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 195. v. 6.

Hoff, o du arme Seele! Hoff und sey unverzagt. Gott wird dich aus der Hölle,
 Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken. Erwarte nur der
 Zeit; So wirst du schon erblicken Die Sonn der schönsten Freund.

Raemi. Der Mann legt heute seine Hände
 Gar nicht zur Ruh; er bring es denn zum Ende.
 Ruth. Da stellt sich sein Bedienter ein.
 Raemi. Was will doch der? Er eilt ja ungemein.
 Bedienter des Boas in Ruth. Frau! Wenn es deine Sachen litten,
 So möchtest du, läßt mein Herr dich bitten,
 Um die bewusste Zeit an diesem Chore seyn.

B 2

Das

- Das sollt ich dir in deinem Hause sagen.
 Ruth. Auch hier hast du es richtig vorgetragen.
 Es soll, was dein Herr will, geschehn.
 Naemi. Indessen, Tochter, laß uns ißt nach Hause gehn.
 Alleine dürfen wir
 Uns nicht, wie hier,
 Geheimer Reden ganz entbrechen.
 Hernach begleit ich dich, um selbst den Mann zu sprechen.
 Ruth. Ich richte mich nach dir.
 Was dir gefällt, gefällt auch mir. Sie gehen ab.
 Samgar und Laedan kommen wieder hervor.
 Laedan. Da kommst du, Freund, der Wahrheit Grund
 Aus ihrer eignen Rede merken.
 Samgar. Der sonst so tugendhafte Mund
 Kann freylich deinen Argwohn stärken.
 Laedan. Ach sicher ist's, wie ich dir vorgestellt.
 Mein Freund! Ich kenne schon die Welt.

Arie.

Erst thun wir, was Muthwill und Wollust erlesen.
 Hernach ist niemand da gewesen;
 Wie fromm sind wir!
 Ich sag es, ihr Schönen!
 Doch sonder Verhöhnern:
 So macht es auch ihr.
 Erst thun wir, was Muthwill und Wollust erlesen:
 Hernach ist niemand da gewesen;
 Wie fromm sind wir!

- Samgar. Freund! du magst gar zu gern auf fremde Rechnung scherzen.
 Wär, was du sagst, zuweilen gleich auch wahr,
 So sind doch wohl Gemüther auch nicht rar,
 Die sich geheim, wie offenbar,
 Mit Lastern nicht beschwärzen.
 Laedan. Die werden schwer zu suchen seyn.
 Doch ißund fällt mir ein, Daß

Daß ich zu einem Freunde soll.
Ich gehe, Samgar! Lebe wohl!
für sich. Ich geh. Allein die schöne Ruth zu sehen
Wird doch mein Weg bald wieder herwärts stehen. Gehet ab.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 136. v. 10.

Der Herr in Gnaden die bewahrt, Die ihn von Herzen lieben; Vertilget auch
die böse Art, Die fromme Leut betrüben. Mein Mund soll stets nach seinem
Wort, Auch alles Fleisch wird immerfort Des Herren Namen loben.

Samgar
allein.

Grausamer Laedan!

Was richtest du in mir für Unruh an! . . .

Die schöne Ruth ist schändlicher Lüste schuldig? . . .

Ach! . . . Kann dieß möglich seyn? . . .

Nein, nimmermehr! Nein, nein!

Allein . . .

Ich hört es selbst, ich sah es ein.

O Gott! was bin ich ungeduldig.

Arie.

Hat sich Ruth bethöret?

Oder hab ich falsch gehört? . . .

War Ruth strafbar? . . . Ja! . . . Doch Nein!

Ruth kann nicht so ruchlos seyn.

Nein tugendhaft ist all ihr Thun und Lassen:

Doch sollte sie die Tugend hassen?

Der Argwohn geht mir nimmer ein.

Hat sich Ruth bethöret?

Oder hab ich falsch gehört? . . .

War Ruth strafbar? . . . Ja! . . . Doch Nein!

Ruth kann nicht so ruchlos seyn.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 149. v. 5.

Die Lieb sich allda nimmer frent, Wo unrecht wird gerichtet. Der Wahrheit
und Gerechtigkeit Von Herzen sie beyssüchtet. Des Nächsten Mängel sie ver-
trägt, Bedecket und zurücke legt Und sie ihm nie aufrücket.

Samgar. Und wahrlich! Wenn ichs recht bedenke;
So folgten weder Gräul noch Ränke
Aus allem, was sie mit Raemi sprach.
Das schlimmste war, daß sie ihr Neden unterbrach.
Doch kann nicht auch der klarste Schein betriegen?
Zu schwer fühl ich, zu schwer,
Die Zweifel auf der Seele liegen.
Gewiß zu seyn, komm ich heut oft hieher.
Vielleicht wird ungefehr
Noch Ruth und Boas einst von mir hier angetroffen.
Indeß muß ich zu Thamma mich verfügen:
Vielleicht beschafft sie doch noch mein Vergnügen.
Vielleicht kann ich von ihr noch Rath und Hülfe hoffen.

Gebet ab.

Chor der Bethlehemiten im Thor.

Arie.

Glückzu, Glückzu, o Volk von Gott erkohren!
Noch hats der Fremde gut in deiner Städte Thoren:
So heischt es der Prophet nach unsers Gottes
Sinn!

Der Segen Abrahã gilt allem Volk auf Erden;
Nährt Boas denn die Moabiterinn,
So muß ganz Bethlehem des Mannes Herold
werden:
Er schützt die Tugend selbst; das werd ihm zum
Gewinn!

Glückzu, Glückzu, o Volk von Gott erkohren!
Noch hats der Fremde gut in deiner Städte Thoren:
So heischt es der Prophet nach unsers Gottes
Sinn!

Ende der ersten Abtheilung.



Zwote

Zwote Abtheilung
am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.
Personen.

Boas, Ruth, Naemi, Laedan, Samgar,
Chor der Bethlehemiten.

Arie.

Boas.

HERR! ewig will ich dir lobsingen
Und Preis und Dank zum Opfer bringen,
HERR! gnädig hast du mich bewahrt.
Mir drohten des Verderbens Schlünde.
Umsonst! Dem Ausbruch schwerer Sünde,
HErr, steurtest du nach treuer Väter Art.

Je mehr ich nach der Hand
Auf die Gefahr, worinn ich mich befand,
Und die sich so beglückt verlohr.
Die frohen Sinnen richte.
Um desto größer kommt dem forschenden Gesichte
So wohl mein mißlich schwerer Stand,
Als meines Gottes Güte vor.

HErr! ewig will ich dir lobsingen
Und Preis und Dank zum Opfer bringen.
HErr! gnädig hast du mich bewahrt.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 131. v. 1. 2.

Das ist fürwahr ein köstlich Ding, Das man dem Herren dank und sing Und
lobe fröhlich seinen Nam, Der herrlich ist und wundersam.
Das man des Morgens seine Güt Erzehl mit dankbarem Gemüth; Auch seine
Wahrheit bey der Nacht Erkenn und preise, wenn man wacht.

Boas.

Wie so gefährlich sind nicht oft
Der Menschen Weg und schändö Sachen?
Doch Gott kann unverbhofft
Das Schlimmste selbst zum Besten machen.

Ach

Nach mücht es doch auch hier
Also ergehen,
Nachdem von mir
Ein wohlgemeynter Schluß geschehen!

Arie,

D **GOTT** mit Dir wird alles unternommen.
Gieb du nur Gnad und Heil dazu.

Dir muß vor allen
Das Werk gefallen.

Soll es zum frohen Ende kommen,
So schenkest du
Uns Lust und Ruh.

D **GOTT** mit dir wird alles unternommen.
Gieb du nur Gnad und Heil dazu.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liebe N. 298. v. 1.

In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten ratthen, Der alles kann und hat.
Er muß zu allen Dingen, Solls anders wohl gelingen, Selbst geben seinen
Rath und That.

Boas. Noch kömmt sie nicht?
Sollt es ihr denn nicht passen?
Ich habe sie die Zeit doch wissen lassen.
Doch ja.

Sie ist schon da;
Raemi mit. Die scheut nicht mein Gesicht?

Ruth. Mein Herr, du hast befohlen.
So stell ich mich hier ein:
Und meine Schwieger wollt auch gerne mit mir seyn.

Raemi. Die Freyheit wirst du mir doch nicht verdenken?

Boas
10 Ruth. Ich bin zu schwach, euch irgend einzuschrenken.
Dir, Tochter, sag ich unverholen:
Es bleibt bey dem, was ich versprach.
Ich komm ihm allem nach,
So weit als mein Vermögen reichet
Und unser Sinn dem Sinn des Höchsten gleichet.
Ich dachte gar: Hätt er es ausersehn,
So könnst es ißo schon geschehn.

Daher

Daher ließ ich mein Wort an dich ergehn:
 Allein so sehr ich Trieb und Geist
 Auf den gefassten Vorsatz wende,
 So kömmt er, fürcht ich, doch noch nicht so bald zum Ende.
 Denn Abi, sagt man mir,
 Ist eben ist verreist.
 Ja Thamma, wie es heißt,
 Spielt ihre List: Und wer begegnet ihr?
 Ich traue GOTT und dir.

Ruth.

Arie.

Die Arglist laur auf krummem Stege.
 Ich wandle dem geraden Wege
 Mit GOTT in meiner Unschuld nach.
 Der HERR wird die, die ihn umfassen,
 Durch Menschen nicht besiegen lassen.
 Der HERR ist GOTT: der Mensch ist schwach.
 Die Arglist laur auf krummem Stege.
 Ich wandle dem geraden Wege
 Mit GOTT in meiner Unschuld nach.
 Chor der Bethlehemitern.

Aus dem Liede R. 171. v. 3.

Auf ihn magst du es wagen Mit unerschrocknem Muth. Du wirst mit ihm erja-
 gen, Das dir ist nüz und gut. Was GOTT beschlossen hat, Das kann nie-
 mand verhindern Aus allen Menschenkindern: Es geht nach seinem Rath.

Raemi. Wie dankbar werden wir,
 So ich, als Ruth, uns dir,
 O Boas ganz verschreiben!
 Wie fest wird unser Glück bekleiben!

Boas. Das ist wohl gut: Nur muß man auch sein Glück
 Durch rechte Mittel treiben;
 Sonst geht der Anschlag leicht zurück.

Raemi. Wer wollte wohl die Hänke nicht verfluchen?
 Dadurch möcht ich um vieles gar nichts suchen.

Boas. Hast du denn nicht, Raemi, diese Nacht
 So etwas schon gemacht?

E

Raemi!

Naemi! Ach! Mein Gott bewahrte mich;
 Sonst . . . O was war ich böß auf dich.
 Nachdem ich recht die Sachen überleget!
 Naemi. Wer meinen Zustand recht erweget,
 Der ist zu hart, wenn er nicht Mitleid heget.
 Boas. Du bist gewiß Mitleidens werth.
 Doch wer hat dich gelehrt,
 Ein schlauer Reiz zu schweren Sünden
 Könn auch dein Glücke gründen?
 Naemi. Vergienst du dich denn nun?
 Boas. Wie leichte konnt ichs thun?
 Naemi. Ich kannte dein geketztes Wesen,
 Sonst hätt ich andre Ding erlesen.

Arie.

Wie Felsen in dem Meere,
 Steht der Tugend Pflicht.
 Bey noch so süßem Locken
 Kann sie das Herz verstocken.
 Bey noch so großer Schwere
 Sinkt sie nicht.
 Wie Felsen in dem Meere
 Steht der Tugend Pflicht.

Boas. Ich bin an Tugend nicht so reich,
 Als du da sagest.
 Allein wär auch ein Mensch dem Laster gar nicht weich,
 Sind denn auch alle Stunden gleich?
 Weißt du denn, ob er sich bezwingt?
 Und ob das, was du wagest,
 Dir auch gelingt?
 Naemi. Man denk einmal, wie er mein Thun durchklaubt!
 für sich. Wer hätte das von ihm geglaubt?
 Ich weiß nicht, was ich sagen soll.
 Boas. Ja, ja, Naemi! prüf dich wohl.
 Erkenne deinen Wahn!
 Du hast gewiß nicht recht gethan,

Chor

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 194. v. 11.

Wie oft bist du in große Noth Durch eignen Willen kommen, Da dein verblendeter Sinn den Tod Fürs Leben angenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen lassen nach dem Rath, In dem du angefangen, Du wärst zu Grunde gangen.

Boas. Auch seh ich gar nicht ab,
Was dein Entschluß dir denn für Hoffnung gab,
So, wie du es gemacht,
So mußte dir vor meinem Falle grauen.
Noch sollte Ruth dieselbe Nacht,
In der ich fiel, an aller Glücke bauen?

Raemi. Wie es nun kömmt, so hätt ich es bedacht.

Boas. Wie sonderbar!
Von hundert Fällen
Den, der der allerschwerste war,
Sich träumend vorzustellen!
Noch mehr! Auch isund ist so gar
Noch lange nicht die ganze Sache klar.

Arie.

Nur hoffen und nichts sehen
Das tilgt nicht alle Kummerniß.
Zwar dieß muß jedermann gestehen:
Beschleunfts der Herr so muß es auch geschehen.
Das ist gewiß; doch wir sind ungewiß.
Nur hoffen und nichts sehen
Das tilgt nicht alle Kummerniß.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 195. v. 7.

Auf, auf! Gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht. Laß fahren, was das Herz Betrüb't und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll. Gott sitzt im Regimente Und führet alles wohl.

Raemi. Ich sinne nach, wie ich dein Wort verstehe.
Denn, Werthester, so viel ich sehe,
So dünket mich, du kömmt in Eifersmuth,
Du bleibest Ruth doch gut?

Ruth für as. Bringt sie ihn nur nicht gar in Wut.

Du

Naemi. Du schweigst? Ach that ich denn nicht recht
 So denk, ein Weib ist schwächer von Geschlecht.
 Boas. Auf die Art könntst du alles wagen
 Und stets nur dieß zu deiner Rettung sagen.
 Naemi. Nun ich gesteh: Ich habe bds gethan.
 Doch ach! Was führte mich zum Wahn?
 Zwo Wittwen, Boas, sind verlassen.
 Auf dich gieng ihre Zuversicht.
 Du warst ihr Erb und auch ihr Licht.
 Aus Noth, aus Nengstlichkeit vergaßen sie der Pflicht.
 Mein Berther! Ach! Verstoße sie doch nicht.
 Ruth. Dein Wort, mein Herr, heißt mich ein Herze fassen.
 Boas. Für beyde spricht
 Das Mitleid selbst und Ruth! wer kann dich hassen?

Arie

mit drey Stimmen.

Naemi, Ruth, Boas.

Naemi und
Ruth.

Der HERR wird uns vergeben.
Bergieb uns Boas auch.

Boas.

Wird euch der HERR vergeben,
So thut es Boas auch.

Naemi.

Ruth.

Sey beyden hold.
Sey Licht und Leben.

Boas.

Ich sorge längst für beyder Leben.

Naemi und
Ruth.

Den Schwachen nicht zu widerstreben,
Das ist der Edelmuth Gebrauch.

Boas.

Den Leidenden zu widerstreben
Das war noch niemals mein Gebrauch.

Naemi und
Ruth.

Der HERR wird uns vergeben.
Bergieb uns, Boas, auch.

Boas.

Wird euch der HERR vergeben,
So thut es Boas auch.

Chor

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 142. v. 7.

Wer Betrübte gern erfreuet, Wird vom Höchsten wohl ergetzt. Was die milde Hand ausstreckt, Wird vom Himmel hoch ergetzt. Wer viel giebt, erlanget viel, Was sein Herze wünscht und will, Das wird Gott nach seinem Willen Und zu rechter Zeit erfüllen.

Ruth. So bleibts, mein Herr, wie du gesagt?

Boas. Ja, Tochter, ja.

Ruth.

Nach so kann deine Magd Getrost und froh von hinnen gehen.

Ist kommt ich dorten fern

Im Felde Samgar wandeln sehen

Und bey ihm Laedan.

Mit dem verkehret sich der Redliche so gern:

Und mir ist er so ärgerlich.

Ihr Weg gieng zu der Stadt heran.

Wenn du erlaubst, Herr, so entfernen ich mich.

Naemi. Komm, Tochter, ich begleite dich.

Arie.

Ruth.

Dir, Herr und Vater,

Dir, meinem mildesten Berather,

Sag ich zärtlichst lebe wohl.

Meine Sache, mein Vergnügen

Wird der Trost der Waisen fügen.

Er gebeut, was kommen soll.

Dir, Herr und Vater,

Dir, meinem mildesten Berather

Sag ich zärtlichst lebe wohl.

Boas.

Gehet beyde hin in Frieden.

Der HERR hat alles schon beschieden,

Trog unsrer Sorg und aller List,

Was unsrer wahrer Nutzen ist.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 298. v. 9.

So sey nun, Seele, deine Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe. Dein Vater in der Höhe Der weiß zu allen Sachen Rath.

Boas allein. Es thut mir selber leid,
 Daß der Bescheid,
 Den beyde vor von mir bekommen,
 Solch ernsthaft Wesen angenommen.
 Allein wer hat die Schuld?
 Das, was Naemi that, reizt wohl zur Ungeduld.
 Inzwischen bin ich stets bemüht,
 Läßt sich nur Gottes Gnade spüren,
 Das auszuführen,
 Woraus für sie ein neuer Vortheil blüht.
 Und kann mir dieß Beschwerde geben?
 Verdient die Unschuld nicht? Verdient nicht Ruth, mein Leben?
 Wohlan! Mein Schluß besteht.
 Kömmt Abi nur erst wieder,
 So leg ich auch mein Haupt nicht nieder,
 Bis alles wohl von Statten geht.
 Allein ist er denn auch verreist?
 Es zweifelt noch mein Geist.
 Vermuthlich kann
 Mir Samgar oder Laedan
 Die rechte Wahrheit sagen.
 Sie kommen schon: Ich muß sie fragen.
 zu Samgar und Begrüßet seyd ihr lieben Leute.
 Laedan. Ey sagt mir doch; Ich stelle mir es vor,
 Daß ihr es wißt: Kömmt Abi nicht noch heute
 Durch dieses Thor?
 Laedan. Ja, wo ist Abi? Weit von hier!
 Er ist verreiset.
 Samgar für sich. Nun, Laedan! die Lügen fließen dir
 Du hast ihn trefflich abgespeiset.
 Boas. Ich hätt ihn sonstern gern gesprochen.
 Doch nun . . .
 Laedan. Doch nun ist dein Entschluß zerbrochen.
 für sich. Ihr Freunde lebet wohl
 Boas. Ich muß nach Hause gehen. Gehet ab.
 Laedan. Nun weiß er, was er wissen soll
 Und Thamma wird schon ferner sehen,

Wie

Samgar
allein.

Wie sie die Sachen spielen muß.
Mein Freund! du weißt wohl: Ihr Entschluß
Sucht unser beyder Glück zu stützen.
Ich geh' ist zu ihr ab. Mein Zuspruch wird dir nützen.
Geh, Falscher, geh. Du bist mir im Verdacht.
Längst hab ich auf dich Acht.
Ich weiß mich kaum in dich zu finden.
Doch deine List soll dir verschwinden.
Du hast mich längst in Zorn gebracht,
Ich geh' und will es Boas offenbaren,
Daß Abi nicht verreiset ist:
Und denn mag deine List
So, wie es ihr beliebt, verfahren.

Arie.

Sterbet, List und schlimme Ränke!
Ich gedenke
Treu und ehrlich auf mein Ziel.
Nein will ich die Wahrheit sagen.
Mag die Kunst doch alles wagen:
Selbst die Schickung ist im Spiel.
Sterbet, List und schlimme Ränke!
Ich gedenke
Treu und ehrlich auf mein Ziel.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 144. v. 6.

Häß, Falschheit, Uebermuth und Heuchelei daneben Laß ja an mir nicht seyn In
meinem ganzen Leben. List, Unrecht, Frevel, Geiz und Unbarbarigkeit
Sey ferne weg von mir, o Gott, zu aller Zeit.

Ende der zwoten Abtheilung.



Dritte

Dritte Abtheilung

Am andern Sonntage des Advents.
Personen.

Boas, Naemi, Chamna, Abi, Laedan.
Chor der Bethlehemiten im Thor.

Arie.

Schlecht und recht!

Das sey der Sitten werthe Krone
In unserm heiligen Geschlecht.

Es lebe Boas, der Getreue,
Damit sich der Betrieger scheue.

O daß er würdig bey uns wohne!

Gott segn ihn ewig, seinen Knecht!
Schlecht und recht!

Das sey der Sitten werthe Krone
In unserm heiligen Geschlecht.

Chor der
Bethlehemi-
ten.

Laedan
allein.

Schon wieder eins gewagt!

Ich habe Chamna reich beschenkt.

Nun ist mein Glück schon eingelenket.

Hat Samgar nur nichts nachgesagt.

Doch falsche Furcht! Der Tropf ist zu verzagt.

Nuch kann er nichts, als dieß, ermessen,

Sein Nächstes sey die Verschwiegenheit:

Und gleichwohl bleibt indessen

Bey Ruth der Vorzug mir bereit.

Mir soll sie zu Gefallen leben.

Im übrigen mag sie sich ihm ergeben!

Arie.

Schenken und ein wenig Lügen;

Beides schafft mir manch Vergnügen:

Beides scheint auch hier genung.

Sollt

Sollt ich meine Lust nicht büßen,
Meine Lage nicht versüßen:
Warum wär ich reich und jung?
Schenken und ein wenig Lügen;
Bendes schafft mir manch Vergnügen:
Bendes scheint auch hier genung.

Doch Boas läßt sich sehn.
Er wird mich wieder fragen.
Soll ich ihm nun die Wahrheit sagen?
So müßt ich wohl mein Bestes nicht verstehn.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 147. v. 1. 2.

Gott sagt, daß die nur selig seyn, Die allzeit funden werden Im Herzen heilig
Keusch und rein Im Werk, Wort und Geberden: Dieselben sind es, welche der
Ihn schauen werden fort und fort Mit allen heiligen Engeln.

Woh dann, woh allen, welche sich Des Fleisches Freud ergeben Und in der Lustheuch
üppiglich Gleichwie die Heiden leben! Die sehn nicht Gottes Angesicht, Sie
müssen bleiben im Gericht Mit den unsaubern Geistern.

Boas. Mein Freund, im Ernst! Ist Abi nicht zu Hause?
Laedan. Nein, Boas, nein!
Ich sagte dir die Wahrheit rein.
Boas. Doch wirklich? Ey! Wo mag er denn wohl seyn?
Laedan. Das weiß ich nicht. Vielleicht ist er zu Schmause.
Vielleicht auch sucht er eine Frau.
Ich weiß sein Thun nicht so genau.
Boas. Von Jugend auf, o Laedan!
Ergabst du dich verderbten Wegen.
Dein Muthwill äffet jedermann
Und scheint sich stets nur auf Betrug zu legen.
Wie häßlich ist ein solch Gemüth!
Kein Lügner kann sich ohn Erröthen zeigen,
Der andern Laster ist zu schweigen,
Von denen deine Seele glüht.
Wär einer noch so reich,
So täuscht und höhnet man doch andre nicht sogleich.

D

Arie.

Arie.

Laß dich warnen, Freund der Sünden!
Such dein Herze zu ergründen:
Mach es bald durch Buße rein.
Ewig ist dein Seelenschade,
Bricht nach der verflossnen Gnade
Gottes Rachgericht herein.
Laß dich warnen, Freund der Sünden!
Such dein Herze zu ergründen:
Mach es bald durch Buße rein.

Laedan.
für sich.

Wie predigt er, da ich ihn doch nun kenne!
So sprach er nicht mit Ruth auf seiner Tenne.

Boas.

Ich muß dir, Freund, anist
Zu deinem billigen Erschrecken
Nur alles, was ich weiß, entdecken.
Mein Better Abi sitzt
In aller Ruh auf seinem Zimmer.

Laedan.

Wenn du das weißt, was fragst du mich denn immer?

Boas.

Dich zu beschämen, müßt ichs thun.

Laedan

Dein Wort laß ich auf seinem Werth beruhn.

Hab ich denn alles wissen können?

Boas.

Bist du getrost, so steht es dir zu gönnen.

Nur mußt du noch von mir

Dieß eine hören:

Mein Better Abi kömmt bald hier.

Du siehst: dein Lügen kann mich nicht so ganz bethören.

Laedan.

Ehut Abi das: Was geht es mich denn an?

Ich sehe Thamma kommen:

Und weil ich dir doch nicht gefallen kann,

So geh ich meines Wegs, den ich mir vorgenommen.

Boas.

So fahre glücklich, Laedan!

Laedan gehet ab.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 147. v. 7.

Als, deren Gott der Bauch ist hier, Die Zucht und Tugend fliehen, Die wird der
Höchste dort dafür Gewiß zur Strafe ziehen. Ihr Jammer, Herzleid, Quaal
und Pein Wird ewig, ewig, ewig seyn Für kurze Freud und Wollust.

Mein

Thanna. Mein Vetter! So, wie ich vernehme,
Verlangst du, Abi soll hier seyn.
Er kann noch nicht. Drum stell ich mich hier ein,
Weil ich mich schäme,
Dass du zu lange warten solltest.
Ich eilte gleich herbey,
Ob du mir etwa sagen wolltest,
Was dein Begehren sey.

Arie.

Freunde soll man ehren:
Das gebühret sich.
Um auf ihren Wink zu passen,
Soll man alles andre lassen!
Solche gute Lehren
Denken und regieren mich.
Freunde soll man ehren
Das gebühret sich.

Boas
für sich. Geduld! Solch einen Strom der Worte
Nennt Thanna Höflichkeit.

Thanna. Wie stehts denn noch an deinem Orte?
Dein Aerdten ist nun wohl so weit
Beglückt zum Ende,
Dass man den Vortheil sehen kann.
Der Segen fülle denn noch ferner deine Hände!
Wir sehen unsern Buchs mit Furcht und Hoffnung an.
Die Jahre sind noch gar zu theuer:
Und noch erhellt es nicht,
Ob das Getreide heuer
Uns bessere Zeit verspricht.

Boas. Ich bin mit Gott zufrieden.
Thanna. Ach ja! So wie es Gott beschieden

So nimmt mans billig stets vorlieb.
Ich setze Sinn und Trieb
Nach seinem Wink und Willen.
Mein Geiz ist immer bald zu stillen.
Des Höchsten Schickung bleibt mein Ziel.

Boas. So ist es dir denn wohl gleich viel,

Was

- Was der Naemi Erbe heist,
Zu haben, oder nicht zu haben?
- Thamna. Ach nein! Des Himmels Gaben
Verschleudert nur ein flatterhafter Geist,
Dies Erbe kömmt uns zu.
Wir wollen es gewißlich auch behalten.
- Boas. So meynest du
Sogleich damit zu schalten und zu walten?
- Thamna. Warum denn nicht?
Wer sollte dieß verwehren?
Ist einer, der mir widerspricht,
So will ich ihm das Recht gar bald erklären.
- Boas. Ich dächte doch, hierinn
Hätt Abi noch ein Wort zu sagen.
- Thamna. Was braucht es, ihn noch erst zu fragen?
Er richtet sich nach meinem Sinn.
Er ist ein wackrer Schwiegersohn,
Den man umsonst zu widerstreben presset
Und der sich gerne rathen lästet.
- Boas. Es kömmt drauf an. Mich dünkt, er zeigt sich schon.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liebe N. 151. v. 5.

Wenns Alter kömmt, so lästet sich Der Geiz rechtschaffen blicken. Da brauchet
man sehr meisterlich Der bösen Ränk und Lücken. Man sorget und hat we-
nig Ruh, Weil man nur denket immerzu Das irdisch Gut zu mehren. Der
Leib wird schwach und voller Noth: Doch mag man ungeru von dem Tod
Und vom Himmlischen hören.

- Thamna ^{zu Abi.} Mein lieber Sohn! Zu der Naemi Land
Ist dir doch wohl kein näherer bekannt,
Als du, der es beerben könne?
- Abi. So viel ich weiß . . .
- Boas. Vergönne,
Mein Vetter, nur ein Wort.
Ist nicht . . .
- Thamna ^{zu Boas.} Ich will ihn selbst schon fragen.
^{zu Abi.} Ist nicht das Land so gut, als dein?
Und ich . . .
- Boas. Nein! Das wollt ich gar nicht sagen . . .
- Thamna ^{zornig} Fällst du schon wieder ein? Kann

Kann ich vor deinem Unterbrechen
 Denn nur kein Wort mehr sprechen?
 Wohl an so muß ich sprachlos seyn.
 Was sind doch oft die Männer ungeschliffen!
 Ich werthe Thamma! Nur Geduld!
 Du hast mich nur nicht recht begriffen.
 Thamma. Das ist nicht meine Schuld:
 Man muß sich mit Verstand erklären.
 für sich. Doch stille! Boas will das Reden mir verwehren!

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 148. v. 4.

Behüte mich vor Zorn und Grimm, Mein Herz mit Sanftmuth ziere! Auch
 alle Hofart von mir nimm, Zur Demuth mich anföhre. Was ich noch find
 Von alter Sünd, laß mich hinfort ablegen. Trost, Fried und Freud Laß
 jederzeit Sich in mir Armen regen.

Boas
 zu Thi. Mein Vetter! Ist nicht GOTT
 Der große Herrscher Zebaoth,
 Dem wir gehorchen sollen?
 Thi. Wie könnt ich dieses leugnen wollen?

Arie.

Boas, So gieb dem HERRN die Ehre
 Und sieh auf List und Vorthail nicht.
 Um dich des Guten zu befleißigen,
 Vollbring, was dir der HERR geheißen,
 Daß sich sein Ruhm durch uns vermehre;
 Denn das ist unsre Pflicht.
 So gieb dem HERRN die Ehre
 Und sieh auf List und Vorthail nicht.

Thi. Der ist mein Freund, der mich mit kurzem lehret.
 Boas. Die Elimelechs Hausfrau war,
 Raemi, ist doch dieses Jahr,
 Wie du schon weißt, zu uns zurück gekehret.

Thi. Das ist mir wohl bekannt.
 Sie kömmt aus Moab wieder
 Und ist mit mir verwandt.

Boas. Ganz recht! Und auch mit mir.

Thi. Ja, Freund! Sie ist es auch mit dir:

Doch

- Doch werd ich näher seyn.
 Boas. Das bist du auch. Ich sage gar nicht nein!
 Sie läßt sich nun aufs neue bey uns nieder.
 Thamma für sich. Wo will er noch hinaus?
 Er stünd uns wohl nach Hof und Haus.
 Boas. Sie beut daher ihr Erbe
 Dem nächsten Mann
 Zu billigen Vergleichen an.
 Ahi. Ganz wohl! Was ist nun dein Gewerbe?
 Boas. Willst du dich nun mit ihr vergleichen.
 So werd ich, weil du näher bist,
 Dir gerne weichen.
 Ahi. Bald glaub ich, Freund! du denkst auf List.
 Erwähnten wir hievon nicht schon vorher?
 Boas. Nur Thamma thats. Allein es war zu schwer
 Auf ihren Vortrag Acht zu haben.
 Thamma für sich. Die Höflichkeit beruht auf Gaben,
 Die niemand und auch du nicht lernst.
 Boas. Ich meyn es redlich und im Ernst.
 Ahi. Vernimm denn auch den ernstlichen Bericht:
 Naemi Güter laß ich nicht.
 Thamma zu Ahi. So recht, mein Sohn! Viel lieber wolt ich prassen,
 Als ein gerechtes Gut aus meinen Händen lassen.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede R. 143. v. 6.

Frömmigkeit laß gefallen dir Vielmehr denn Gold: das glaube mir Wenn Geld
 und Gut sich von dir scheidt, So weicht doch nicht die Frömmigkeit.

- Boas. So hör ich, Ahi, wohl, was deine Meynung sey.
 Allein bedenkst du auch dabey,
 Was weiter folgt, wenn du das sagest?
 Ahi. Ach, daß du mich mit so viel Dingen plagest?

Arie.

Was nützt es, Wort und Ausdruck dehnen?

Kann einer denn nicht kurz erwehnen,

Was er gedenkt?

Ist etwas vorzubringen,

So sey in allen Dingen

Der Vortrag eingeschränkt.

Was

Was nützt es, Wort und Ausdruck dehnen?
Kann einer denn nicht kurz erwehnen,
Was er gedenkt?

- Boas. So wünschst du, daß ich mich fördern soll?
Rhi. Das würd ich eine Freundschaft nennen.
Boas. Du kennst doch Ruth, die Moabitinn, wohl?
Rhi. Wie sollt ich die nicht kennen?
Ihr Mann: Wie hieß er doch nun schon?
War Mahlon, Elimelechs Sohn.
Boas. Ganz recht! Und folglich ist Naemi ihre Schwieger.
Rhi. Das ist sie, ja!
Boas. Auch Ruth ist also nah
Mit uns verwandt.
Rhi. Bestritt ich dieß, so wärst du leicht mein Sieger.
Boas. Willst du nun der Naemi Land,
Wie du mir sagst, beerben,
So mußt du dich zugleich um Ruth bewerben.
Rhi. Wie so?
Boas. Begreifst du denn die Pflicht
Der Göttlichen Gesetze nicht?
Suchst du dieselbe zu vollstrecken,
So sey darauf bedacht,
Dem Mahlon Samen zu erwecken,
Dieweil ihn Ruth noch nicht beerbt gemacht.
Rhi. Darauf hatt ich bisher nicht Acht.
Boas. So hab es nun! Und laß den HErrn dich schrecken.

Arie.

Groß und heilig sind die Schätze
Göttlicher Gesetze:
Doch der Fluch ist auch dabey.
Laß uns stets daran gedenken
Stets darnach die Sinnen lenken,
Daß der Wandel Göttlich sey.
Groß und heilig sind die Schätze
Göttlicher Gesetze:
Doch der Fluch ist auch dabey.

Chor

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 76. v. II.

Die Gbot all uns gegeben sind, Daß du dein Sünd, o Menschenkind Erkennen sollst
und lernen wohl, Wie man vor Gott recht leben soll. Kyrie eleis.

- Thamma zu Abi. Wie wird es, Abi? Läßt du nun
Den Muth auf einmal niederschlagen?
Abi. Ach Thamma! Ach! was soll ich thun?
Thamma. Das will ich dir zu Hause sagen.
Ich seh es wohl, du armer Mann!
Es tritt dich deine Mißsucht an.
Am besten ist's, daß wir uns heimbegeben.
zu Boas. Und, Boas, du wirst dich nicht überheben.
Ich kann dir so viel wohl gestehn:
Für Ruth ist längstens zugesehn.
Genug sie soll versorget werden. Abi und Thamma gehen ab.
Boas allein. Und damit bin ich abgespeist?
Ach Ruth! Wie wenig ist mein Geist
Um dich vergnügt! Ach liebstes Kind auf Erden!
Und seh ich dort Naemi nicht?
Sie ist es. Ach, was wird sie in mich dringen!
Erhebe doch, o Herr! dein Angesicht.
Treib ich dein Werk, so laß es wohl gelingen!

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 165. v. II.

Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück. Ist's Menschenthun so treibs zurück Und
ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst Im kurzen
zu zerrinnen.

- Naemi. Mein werther Boas, sage mir!
Ist noch für Ruth nichts freudigers zu hoffen?
Ach! Stehet ihr
Die Glückesthüre noch nicht offen?
Boas. Der HERR wird alles schicken,
Daß wir sein Vaterherz erblicken.

Arie.

Arie.

Naemi.

Ach Herr! erhöre mein Flehen!
Laß deine Gnade sehen!
HERR! hilf mir doch!
Wirst du nicht selbst erscheinen,
So wirst man mich und auch die Meinen
In ein verächtlich schweres Joch.
Ach Herr! Erhöre mein Flehen!
Laß deine Gnade sehen!
HERR! hilf mir doch.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 207. v. 6.

Gott denkt an dich in allem Schmerz. Wer will den Trost ermessen? Er trägt dich in seinem Herz, Kann deiner nie vergessen, Wenn dich in Trübsal niemand kennt, Bey deinem Namen Gott dich nennt, Den er selbst angeschrieben.

Boas.

Ich wollte dir, Naemi, gern erzählen,
Daß alles schon zum guten Ende geh.
Allein so viel ich seh,
Kann unser Wunsch noch leichtlich fehlen.
Ist dieses auch ein Strafgericht,
Dierweil du einst auf List bedacht gewesen?

Naemi.

Mein Werther! Ach! betrübe mich doch nicht!
Dein Freundlichseyn läßt mich genesen.
Der Höchste selbst wird mir verzeihn.

Boas.

Mein Bestes ist, allein zu seyn.
Der Herr, Naemi, sey mit dir!

Naemi.

So willst du von mir weichen?

Boas.

Betraut ich mir
Das, was du willst, von Stund an zu erreichen,
So blieb ich hier.

Allein der Bösen List
Verursacht, daß man furchtsam ist.

Naemi.

So geh ich auch und wart auf bessere Zeiten.
Die Klugheit mag die List bestreiten.

Gehet ab.

Ⓒ

Arie.

Chor der
Bethlehemit-
ten im Thor.

Arie.

Schlecht und recht:
Das sey der Sitten werthe Krone
In unserm heiligen Geschlecht!
Es lebe Boas der Getreue,
Damit sich der Betrieger scheue!
O daß er würdig bey uns wohne!
Gott segn ihn ewig, seinen Knecht!
Schlecht und recht:
Das sey der Sitten werthe Krone
In unserm heiligen Geschlecht!
Ende der dritten Abtheilung.



Vierte Abtheilung

Am dritten Sonntage des Advents.

Personen.

Boas, Ruth, Naemi, Samgar, Chamna, Laedan,
Chor der Bethlehemiten im Thor.

Chamna
zu Ruth. **W**ein Kind! laß dir zum Besten rathen
Und folge mir. Sey wißig kühn und schlan.
Ich mache dich
Du einer recht beglückten Frau.
Das glaube sicherlich.
Du weißt nur nicht: Ich thu recht große Thaten.
Mach du es auch nun selber gut
Und sey auf deiner Hut.
Ruth für sich. Welch eine Frau!
Chamna. Was sagst du da, mein Kind?
Ruth. Nichts.
Chamna. Und sey nicht so stolz gesinnt.

37

Ist Samgar nicht ein guter Mann für dich?
So fromm und unschuldsboll er ist,
So frey bist du bey ihm von Kampf und Zwist.
Er ist wohl arm. Allein du bist geborgen,
Weil ich und Abi für dich sorgen.
Daneben hilft man sich
Sehr leicht, wenn man nur sparsam lebet,
Und mancher darbt, weil er sich überhebet;
Und wer hat denn die Schuld?
Hier heißt's für mich: Geduld! Geduld!

Ruth.
für sich.

Arie.

Thamna.

Demuth, Demuth, muß man haben:
Und mit kleinem fängt man an.
Wer beginnt hoch zu traben,
Wird zuletzt ein armer Mann.
Demuth, Demuth, muß man haben:
Und mit kleinem fängt man an.

Ja manches Gut vermehrt bald deine Sachen,
Verdient es nicht dein Mann,
So schenkt es Laedan:
Was ist denn daraus viel zu machen?
Ach Mather! Da du züngelst!

Ruth für sich.

Wie?

Thamna.

Ruth.

Thamna.

Ich sage nichts.

Doch sieh,
Wie weit bin ich mit dir gegangen!
Ruth! lebe wohl und denk ist auf dein Glück,
Auf Abi und auf mich zurück.
Sonst wünsch ich dir,
O schöne Ruth! Du meine werthe Zier!
Den Freund, von dem du sagst, bald freudig zu empfangen!

(Thamna gehet ab.)

Ruth
für sich.

Ich danke dir.
Der Freund, den ich zu sprechen habe,
Ist Boas. Ach! Mit Thamna umzugehn,
Das fordert eine Gabe,
Die wir an wenig Leuten sehn.

Noch

Noch wäre sie erträglich,
Verstände sie was Glück und Tugend ist.
So aber nennt sie Tugend List
Und Glück den Reichthum. Das ist kläglich!
Sonst rühret mich ihr Vorschlag nimmermehr.
Er ist zu grob und er misfällt zu sehr.

Arie.

Sollt ich nach Verführung hören,
Die so ungeschliffen ist?
Nein! Man kann mir feiner kommen:
Doch werd ich nicht eingenommen.
Ehr und Zucht ist meine List.
Sollt ich nach Verführung hören,
Die so ungeschliffen ist?

Chor der Berblehemiten.

Aus dem Liebe N. 165. v. 7.

Verleihe mir das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht In fromme Seelen
strecket, Und da der rechten Weisheit Kraft Durch deine Kraft erwecket.

Ruth. Nur das thut mir im Herzen weh,
Dass viele, die ich noch in Juda seh,
So roh, so gottlos denken.
Sind das die Leute, die dem HErrn
Berehrung, Herz und Opfer schenken?
Was wär es Wunder, wär ich gern
In Moab nach, als vor, geblieben?
Doch Boas ist ein fromm und kluger Mann
Dem hab ich schon mein Herz verschrieben.
Weil ich ihm sicher trauen kann . . .
Ach weh! Mich hat ein Unfall hergetrieben!
Es naht sich Laedan.

Laedan. Sey mir gegrüßt! Ach Schönste! Warst du hier?
Gepriesen sey die Stunde,
Da ich zu dir
Mit treuem Munde

Von

- Von meiner Neigung sagen mag.
 Ruth. Zu lange wehret mir schon der Tag,
 Da ich dich dulden muß.
 Laedan. Wie, Schönste, wie? Was ist es, das dich kränket?
 Was machet dir Verdruß?
 Ruth. Daß deine Freyheit sich in keine Grenzen schränket.
 Laedan. Wir werden schon noch mehr bekannt.
 Ruth. Nicht vor der Hand.
 Laedan. Wie so? Hat Thamma heute nicht
 Mit dir gesprochen?
 Ruth. Ja! doch auf das, wovon sie spricht,
 Freund, warte nur noch immer lange Wochen.
 Laedan. Auch Jahre, Ruth! Nur sey doch nicht so blöde!
 Ruth. Sey du nicht so verdammlich dreist!
 Laedan. Sie bleibt noch immer spröde
 für sich.
 Ich weiß nicht, was das heißt.

Arie.

- Ruth.
 Freund! Kennst du keine Tugend,
 So wisse: Meine Jugend
 Ist ihr geweiht.
 Man zog mich unter Heiden.
 Jedoch laß dich bescheiden:
 Ich sahe längst auf Ehrbarkeit.
 Freund! Kennst du keine Tugend,
 So wisse: Meine Jugend
 Ist ihr geweiht.
 Laedan. Doch bist du wohl so störrig nicht,
 Wenn Boas mit dir spricht?
 Ruth. O möchtest du nur, was dir dienet, wissen:
 Vermuthlich straucheltst du an minder Aergernissen;
 Und kurz, davon hab ich genug gehört.
 Dich selber hat die Sünde ganz bethört.

Laedan.
für sich. Noch immer bleibt ihr vorigs Wesen?
Ich kann den Handel nicht verstehn.
zu Ruth. Ruth, lebe wohl! Denn ich muß weiter gehn.
Ruth. Geh, Laedan
Und fange baldigst an
Ein bessers Leben zu erlesen.

Laedan gehet ab.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 359. v. 6.

Heut lebst du, heut bekehre dich. Eh morgen kömmt, kanns ändern sich. Wer
heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar todt. Es
du nun stirbest ohne Buß, Dein Leib und Seel dort brennen muß.

Ruth.⁷ Es kömmt wer. Ist es Boas? Nein!
Mein Samgar! Weißt du nicht? Wo mag wohl Boas seyn?
Samgar. Ich glaub er ist zu Haus alleine.
Ruth. Das ist er kaum, so viel ich meyne.
Samgar. Sonst käm er mit Naemi hier.
Ruth. Ach Ruth! Ich sündigte an dir.
Samgar. An mir?
Ruth. Ja, Eheurste! Mich selbst muß ich verklagen.
Samgar. Nun? Wie denn das?
Ruth. Ach Ruth! Ich kanns nicht sagen.
Ich hieng mich wider dich an Falschheit und Betrug,
Wiewohl mir ein geheimer Zug
Stets rieth, mich wiederum zu trennen.
Ruth. Darf ich denn das Geheimniß kenne?
Samgar. Ach blieb es doch in ewig finstren Nacht!
Wie schändlich war es ausgedacht!
Hätt ichs sogleich nur selber eingesehen,
Es wäre vieles nicht geschehen.
Ruth. So sprich: Was ist denn das?
Samgar. Naemi kömmt! Es scheint, die weiß schon was.
Naemi,
zu Samgar. Berruchter! Weich!
zu Ruth. Ach Tochter! Meide diesen!
Denn darnach hat er sich bewiesen.
Samgar. Sagt ich es nicht?
Ruth. Ich höre dich aus Neigung und aus Pflicht.
zu Naemi.

Doch,

Doch, Mutter, was hat Samsar denn verbrochen?
Naemi. Von dem Unnützen ist schon längst zu viel gesprochen.
Samsar. Ich spreche mich nicht rein.
Doch dürst ich nicht in allem schuldig seyn. Tritt etwas zurück.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 143. v. 24.

Hier all dein Thun mit Redlichkeit. Bedenk zum End den letzten Bescheid.
Denn vor gethan und nach bedacht Hat manchen in groß Leid gebracht.

Ruth. Wie stell ich mir denn dieses alles vor?
Naemi. Ach Tochter! Alles Glück, das ich für dich erkohr,
Beginnet zu verschwinden:
Und Boas läßt sich selber überwinden.

Arie.

Sagt mir jemand von Vergnügen,
So betracht ichs schon, als Lügen:
Keinem Menschen trau ich mehr.
Der, auf den ich fest vertraute;
Der, auf den ich Häuser baute,
Weicht nun selbst. Das kränkt zu sehr.
Sagt mir jemand von Vergnügen,
So betracht ichs schon, als Lügen;
Keinem Menschen trau ich mehr.

Ruth. In aller Welt! Was ist denn vorgegangen?
Naemi. Ach Tochter! laß dich nicht verlangen.
Mich schaudert selbst, indem ichs melden soll.
Naemi. Kurz Boas hat dich aufgegeben.
Ruth. Wie? Boas?
Naemi. Ja! Mein Gut macht Thamma Rachen voll.
Du wirst zu eines Buben Frau;
Und Laedan . . . Ach werd ich darum grau?
Wie sehr verdreust es mich zu leben!

Hier

Samgar
für sich.
zu Ruth.
zu Naemi.

Hier lautet es nicht gut für mich.

Ruth lebe wohl.

Frau! etwas irrst du dich.

gehst ab.

Ruth.

Und Boas wankt? Unmöglich glaub ich dieß;

Es hätte mich denn jemand angefehlet.

Naemi.

Ein Falscher wartet dir gewiß

Nicht, bis ihn jemand hehlet.

Ruth.

O grausamer Verdacht!

O Argwohn, der mein Herz durchschneidet!

Naemi.

Kein Argwohn ist's, der mich mir selbst verleidet.

Die Sach ist schon so gut, als vollenbracht.

Ruth.

Mein Gott! Wie denn?

Naemi.

Seitdem, wie dir bekannt,

Wir, um mehr Licht heraus zu bringen,

Aus unsrer Wohnung giengen

Und Boas an zu suchen fiengen,

War, weil er sich nicht mehr zu Hause fand,

Ich, unserm Worte nach,

Bereits bedacht, zu dir zu kommen.

Doch unterwegs sprach

Mich Ida an. Von der hab ich's vernommen,

Ruth.

Hat Ida sich nur nicht bethört.

Naemi.

Sie hat es alles angehört.

Arie.

Ruth.

Ach! ist dem so?

So werd ich meines armen Lebens

Nach diesem nimmer, nimmer froh.

Die Welt hat keinen ihrer Pfeile,

Das Schicksal keinen seiner Keile,

Der mir nicht das Verderben droh.

Ach! ist dem so?

So werd ich meines armen Lebens

Nach diesem nimmer, nimmer froh.

Chor

Chor der Bethlehemitern.

Aus dem Liede N. 199. v. 8.

Wanns Gott gefällt, so kanns nicht seyn, Er wird dich lezt erfreuen. Was du igt nennest Kreuz und Pein, Wird dir zum Heil gegeben. Wart in Geduld: Die Gnad und Guld Wird sich doch endlich finden. All Angst und Quaal Wird auf einmal, Gleichwie ein Dampf, verschwinden.

Raemi. Da ist er, er, der es so falsch gemeynt.

Wie so betrübt stellt sich der Ungetreue,

Alls hätte Boas Neue

Und wäre wohl nicht unser Feind.

Ruth für sich

Noch glaub ichs nicht, was noch so deutlich scheint.

Boas.

Zhr, meine Lieben!

Wo ist doch eur Vertrauen geblieben,

Daß ihr, wie Samgar mir erzählt,

Euch über mich mit schweren Sorgen quält?

Raemi.

Ja! klage dich nur selber an!

Boas.

Was ist, das mich verdammten kann?

Raemi.

Was ist verdammlicher auf Erden,

Alls wenn man Wort und Glauben bricht?

Ach! liebtest du die wahre Pflicht;

Du liebest nicht

Die Unschuld selbst zum schändden Opfer werden.

Boas.

Wird Gott bey mir in meiner Sache stehn,

So soll es nimmermehr geschehn.

Ruth.

Mein Herr! Ich weiß, wie standhaft fromm du bist.

Verzeih, wenn sie zu sehr in Sorgen ist.

Boas.

Ich kann mich, Ruth, nicht über sie erbozen:

Denn, liebstes Kind! Wie könnt ich dich verstoßen?

Raemi.

Ach Boas! Hast du es nicht schon gethan?

Boas.

Woher kömmt solch ein Wahn?

Raemi.

Man hat es mich versichern wollen.

Boas.

Sehr schön! So hast auch du es glauben sollen!

Raemi.

Mein Werthester! So ist es nicht andern?

Boas.

Gewißlich nicht.

Raemi.

Was ist das angenehm!

Berwünschte Lügen, die uns fränken!

Wirst du denn bald auf die Bollziehung denken?

§

Noch

Boas. Noch weiß ich nicht, was Gott beschlossen hat.

Raemi. Die Hand baut auf, die andre wirft es nieder.
Was ist denn noch dawider?

Boas. Raemi! Sinkt nicht oft der beste Rath?

Arie.

Wenn wir was handeln und beschließen,
So muß des Höchsten Segen sprießen:
Wo nicht; so siegt die arge Welt.
Mein Bestes ist bisher geschehen:
Und hab ich mich in allem vorgesehen,
So bleibt der Schluß dem Herren heimgestellt.
Wenn wir was handeln und beschließen,
So muß des Höchsten Segen sprießen:
Wo nicht; so siegt die arge Welt.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede R. 165. v. 2.

Es sieht in keines Menschen Macht, Daß sein Rath werd ins Werk gebracht Und
seines Gangs sich freue. Des Höchsten Rath der macht allein, daß Men-
schen Rath gebeye.

Raemi. Hast du denn noch aus Abi nichts erfraget?

Boas. Noch dients uns wenig, was er spricht.

Raemi. Was hat er denn gesagt?

Boas. Er will etwas. Doch scheint's, er will auch nicht.

zu Ruth. Dich, Tochter! läßt er willig fahren.

Ruth. Das hab ich schon der Thamma abgemerkt.

Boas. Doch, da ich ihm den wahren Saß bestärkt,
Er könne nicht Raemi Gut bewahren,
Er stelle denn dem Mahlon Samen her;
So macht ich, wie es schien, die Sache wieder schwer.

Raemi. Was sagte Thamma denn dazu?

Sie

Boas. Sie ward mir böse, wie sie pfleget,
 Wenn jemand Zweifel reget.
 Sie riefh dabey dem Abi stets die Ruth,
 Sie würde schon für Ruth zu sorgen wissen.
 Doch weiß ich nicht die Bahn, die sie ihm vorgerissen.

Raemi. Davon hat Ada mir geklagt.
 Ruth. Davon hat mir selbst Thamma vorgesagt.
 Boas. Mich hat damit auch Samgar schon geplagt.

Alle drey. Was war es denn?
 Raemi. Ruth sollte Samgar haben
 Und Laedan um schöne Gaben
 In Schand und Gräul zu Willen seyn.

Alle drey. O Schmach!
 Boas und Ruth. Doch triffts mit dem, was ich gehöret, ein!

Arie.

mit drey Stimmen.

Boas, Ruth,
 Raemi. Was hat die Bosheit mit den Frommen
 Sich vorgenommen?
 Der Herr, der Rächer, schelte sie!

Boas. Ich sollte Ruth so sehr erniedrigt sehen?
 Ruth. Ich sollte mich so unerhört vergehen?
 Raemi. Ich sollte mich zu solchem Gräul verstehen?
 Alle drey. Nein! dahin müßt es nimmer kommen.

Boas. Ich sage, das geschiehet nie.
 Ruth. Ich bete, das geschiehet nie.
 Raemi. Ich strebe, das geschiehet nie.

Alle drey. Was hat die Bosheit mit den Frommen
 Sich vorgenommen?
 Der Herr, der Rächer, schelte sie!

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede R. 195. v. 5.

Und obgleich alle Teufel Dir wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel
 GOTT nicht zurucke gehn. Was er ihm vorgenommen Und was er haben
 will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

Boas. So ist denn unser Bund gemacht.
Hat nur der HERR auf unser Wirken Acht,
Es wird sich alles wenden
Und frölich enden.
Geht, meine Lieben, denn! Seyd auf Gebet bedacht!

Raemi. Ach ja! Von Gott entsprossen alle Gaben.

Ruth. Von ihm muß ich mein Glücke haben.

Boas. Geht hin! Ich ruf euch schon, wenn es erscheinen soll.

Raemi. Wir gehn. Der Herr mit dir!

Ruth. Mein Vater, lebe wohl!

Gehen ab.

Boas allein. An Ehrlichkeit gebracht

Es Abi nicht.

Ach wär er über seine Schwieger

Nur endlich Sieger!

Doch freut es mich,

Daß Samgar reinen Trank geschenktet.

Der Ehrliche verdient es sicherlich,

Daß man dereinst an ihn gedenket.

Es soll auch noch, erlaubts der Herr, geschehen.

Er soll durch mich sich glücklich sehen.

So viel sieht Abi selbst wohl ein:

Was Thamma vorgeschlagen,

Das kann und muß nicht seyn.

Wie? darf ichs denn nicht kühnlich wagen,

Noch heut im Thor ihn auf sein Herz zu fragen?

Bald nämlich geht sein Weg hieher.

Es sey! Die Sache scheint nicht schwer.

Ich suche nur zehn Aeltesten zu stellen.

Vor denen muß er sein Begehr,

Und sollt auch Thamma wiederbellen,

Ohn allen Hinterhalt entdecken.

Ich kenn ihn ungefehr:

Und hoff, es soll ihn sein Gewissen schrecken.

Doch großer Herrscher Zebaoth!

Es komme, was du willst, mein GOTT!

Arie.

Arie.

Herr! Herr! in deinem Willen
Such ich mein Herz zu stillen.

Du, du bist meine Zuversicht.
Willst du uns glücklich machen,
So fehlen unsre Sachen
Gewißlich nicht.

Herr! Herr! in deinem Willen
Such ich mein Herz zu stillen.

Du, du bist meine Zuversicht.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 200. v. 2.

Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, Mein Hoffnung und mein Leben. Was
mein Gott will, das mir geschieht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort
ist wahr: denn all mein Haar, Er selber hat gezehlet. Er hütet und wacht,
Stets für uns trachtet, Auf das uns ja nichts fehlet.

Ende der vierten Abtheilung.



Fünfte Abtheilung

Am vierten Sonntage des Advents.
Personen.

Boas, Ruth, Naemi, Thamma, Abi, Samgar, Laedan,
Chor der Ältesten, Chor der Bethlehemiten im Chor.

Arie.

Herr! hebe das Haus der Frommen
Aus Gnade zu segnen an.
Die Bosheit sucht es zu verwehren;
Doch sie muß einen Fehl gebahren:
Denn hast nur du, Herr! Theil genommen,
Wer ist der widerstreben kann?

§ 3

Herr!

Chor der
Bethlehemi-
ten im Chor.

HErr! hebe das Haus der Frommen
Aus Gnade zu segnen an.

Boas zu den Ihr Freunde, die der Herr mir giebet!
Zehneltesten Seyd mir in meiner Nothdurft nah.
Kommt setzet euch hie oder da,
Wohin es euch beliebet.

Chor der Aeltesten.

Arie.

Wir sind dir, Freund, zur Seiten.
Für Recht und Billigkeit zu streiten,
Das ist und bleibet unsre Pflicht.
Es soll die Unschuld siegen,
Die Bosheit unterliegen;
Der Herr ist selber Recht und Licht.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 164. v. 7.

Ach Herr verleih uns allen, Das wir nach deinem Wort Den Obern zu Ge-
fallen Seyn willig immerfort; Das wir als treue Glieder Dem Haupt nicht
seyn zuwider, Das für uns sorgt und wacht.

Boas. Bald, meine Werthen! wird
Mein Better hier vorüber gehen.
Ja, wo nicht mein Bedünken irrt,
So läßt er sich schon iho sehen.
Auch Thamma kömmt. Sie faßt ihn an:
Denn niemals läßt sie ihn alleine.
Nebst ihnen geht auch Laedan,
Damit sich ja das Reich vereine.

Chor der Aeltesten.

Wir sind dir, Freund, zur Seiten.
Für Recht und Billigkeit zu streiten;
Das ist und bleibet unsre Pflicht.

Komm,

Boas
zu Abi.

Komm, Better, setze dich
Hier oder da: Wir müssen mit dir handeln.

Abi.
für sich.

Ach! wie beginnet sich
Schon wiederum mein Herz zu wandeln!

zu Boas.
für sich.

Ich setze mich.
Ach daß ich mich nicht längst verglich!
Nach allen Rechten
Kann Boas siegreich fechten.

Thamma.

Wo ich nicht ausgeschlossen bin,
So setz ich mich zur Seiten hin.

zu Laedan.
Laedan.

Du, Laedan, wirst doch nicht von uns weichen?
Ich bleibe hier und helf euch mit vergleichen.

Boas.
zu Abi.

Mein Better folge nicht
Der Stimme, die dich abwärts lenket.
Ich weiß, wie gut dein Herz gedenket.
Drum fürchte Gott und scheue dieß Gericht.

Chor der Aeltesten.

Es soll die Unschuld siegen,
Die Bosheit unterliegen.
Der Herr ist selber Recht und Licht.

Chor der Bekehrten.

Aus dem Liede N. 164. v. 1.

Al Obigkeit Gott setzet, Als seine Ordnung ein. Wer sie dafür nicht schähet,
Wird ohne Straf nicht seyn. Man soll in Ehren halten, Die Gottes Stell
verwalten, Der sie drum Götter nennt.

Boas
zu den Aeltest.

Ihr Aeltesten! Wo jemand mich bekämpfet,
Indem das Recht auf meiner Seiten ist,
So bitt ich, dämpfet
Den Geiz, die Wollust und die List.

Chor der Aeltesten.

Wir sind dir, Freund, zur Seiten.
Für Recht und Billigkeit zu streiten,
Das ist und bleibet unsre Pflicht.

Mein

- Boas
zu Abi. Mein Better! zeige freudig an:
Da dir das Feld Naemi werden kann;
Willst du dich auch, wenn du es nimmst, bequemem,
Die Moabiterinn, die Ruth, zur Eh zu nehmen?
- Abi. Und was verbindet mich dazu?
- Boas. Erweckst du doch, Freund, unsers Mahlons Namen
Sonst keinen Samen.
- Thamma. Was stört man doch des armen Mannes Ruh?
Er ist der Redlichste auf Erden.
Genug für Ruth! Sie soll versorget werden.
- ein Aeltest. Weil Abi selbst schon für sich reden kann,
So steht dir, Frau! das Schweigen besser an.
- Thamma. So bin ich stumm!
- zu Laedan. Sprich du doch, Laedan!
- Laedan. So ungewarnt uns vor Gericht zu stellen?
Das heißt wohl redlich überschnellen.
- ein Aeltest. Mein Freund! Man hat dich nicht gefragt.
- Boas.
zu Laedan. Wenn Thamma durch dich klagt,
So ist das Recht ihr gar nicht unbekannt.
Steh aber dir zu rathen,
So sey ganz still: Sonst werden deine Thaten
Hier öffentlich benannt.
- Laedan.
für sich.
laut. Wie? Himmel! Nein! Er weiß zu viel von mir.
Ich habe weiter nichts zu sagen.
- Boas
zu Abi. Mein Better! Dich muß ich aufs neue fragen.
Gefället dir,
Doch unter dem Beding,
Wie ich erwehnt, des Mahlons Erbe?
- Abi. Nimm du es selbst. Ich acht es zu gering,
Als daß ich so mein Gut verderbe.
- ein Aeltest. Entlagst du dich und auch dein Haus,
So werden unsers Volkes Sitten
Von dir doch nicht bestritten?
Wohlan so zeuch den Schu vor unsern Augen aus.
Das will ich thun. . . . Sieh da, es ist geschehen!
- Abi. Ihr Aeltesten! Auch du, o Volk! Habt ihr
Ist alles angesehen,
So zeuget heute mir.

Gehet ab.

ACCOM-

ACCOMPAGNEMENT.

Ich hab allhier
 Von der Naemi Hand
 Des Chiljons und des Mahlons Land
 Nunmehr erworben.
 Zugleich ist mir das Recht
 Dem Mahlon ein Geschlecht
 Durch Ruth zu stiften zugestorben.
 Des seyd ihr heute Zeugen.

Die Aeltesten und Bethlehemiten.

Wir zeugen, ja! dein Recht soll niemand irgend beugen.

Arie.

Chor der
 vorigen.

Israels Haus, das jeder verherrlichtet schauet,
 Haben Rahel und Lea erbauet:
 So sey auch Boas und Ruth der reichste Segen
 (nah.
 Sie, die nun seine Wohnung schmücket,
 Sey stets vor aller Welt beglücket:
 Sie wachse in Bethlehem; Sie blühe in Ephrata.

Boas
 zu den Aeltest.

ein Aeltest.

Ehrwürdige! Ihr habt euch sehr bemühet.
 Wie statt ich euch des Dankes Pflichten ab?
 Euch ehrt mein Herz bis in das Grab
 Und wünscht: Seyd glücklich, grünt und blühet.
 Des Dankens braucht es nicht.
 Wir thaten unsre Pflicht.
 Du, Boas! sey dem HErrn empfohlen.
 Es müsse kräftig seyn,
 Was wir zum Abschied wiederholen.
 Bethlehemiten! stimmt mit ein!

G

Chor

Chor der Aeltesten und Bethlehemiten.
Israels Haus, das jeder verherrlicht schauet,
Haben Rachel und Lea erbauet.

So sey auch Boas und Ruth der reichste Segen
(nah.

Die Aeltesten gehen ab.

Boas
zu Ruth u. Thamma. Ihr, meine Lieben! sehet,
Was mir das Recht und Urtheil zuerkennt.

Doch darum, meyn ich, stehet
Die Freundschaft unzertrennt.
Des HErrn Güte sey gepriesen,
Der uns den Frieden angewiesen!

Thamma. Wir gehn und geben uns zur Ruh.

Es steh dahin, wie man mit uns gehandelt.

Wer weiß, wie bald sich Zeit und Glück verwandelt?

Wir wünschen, Boas! dir Glück zu.

Gehen ab.

Boas.
allein. Kalksinnig gnug! Doch meine Liebe bleibt.

Wer weiß, was für ein Fall sie noch einst zu mir treibt?

Mein Gott! von Herzen

Dankt meine Seele dir.

Du halfest mir

Aus Kummerniß und Schmerzen.

Arie.

O Gott! Du bist mit mir gewesen!

Nunmehr bin auch ich genesen:

O Huld! O Treu! O Gnadenspur!

Was ich begehret,

Hast du bescheret:

O welch ein Lob ist sattsam auserlesen

Dir großem HErrn, dir Schöpfer der Natur?

O Gott! Du bist mit mir gewesen!

Nunmehr bin auch ich genesen:

O Huld! O Treu! O Gnadenspur!

Chor

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 128. v. 1, 2.

Was Lobes sollt wir dir, o Vater, singen? Dein That kann keines Menschen
Zung vollbringen.

Du hast uns wahre Siegel ausgebrücket, Dabey wir deine Gunst und Güte
schmecken.

Boas. Wen kann ich doch zu meiner Tochter schicken?
Zu meiner Ruth? Es läßt sich Samgar blicken.
Ey Freund! . . .

Samgar. Mein Herr! Ich wünsche tausendmal,
Daß Glück und Wohlseyn ohne Zahl
Das ist von dir geschlossene Bündniß schmücke.
Ich freue mich, als wärs mein eignes Glück.

Boas. Vielleicht entspriest auch noch daraus dein Glück.

Samgar. Ach Herr! dein Wort schlägt mich zurück!
Denn leider! ich verdien es nicht,
Was du mich ist vernehmen liehest.

Boas. Wie, wenn es Boas dir verspricht?

Samgar. Ach Herr! das Bündniß, das du schließest,
Ward mir ist eben erst bekannt:

Sonst hät ich mich nicht so, wie es geschehen,
Zu List und falscher Huld gewandt.

Boas. Schon gut, mein Freund! da hast du meine Hand!
Und du sollst sehen,

Samgar. Daß ich verzeihn und gutes lieben kann.
Ach Boas! Großmuthsvoller Mann! . . .

Boas. Genug, mein Freund! Willst du mich dir verbinden,
So geh zu Ruth. Ich bitte sie durch dich,
Sich baldigst hier ist einzufinden.
Im übrigen weiß sie Bescheid.

Samgar. Ich bin bereit:

Denn dein Befehl erfreuet mich.
O wie vergnügt mag ich mich iso nennen.
Die Flammen, die hier brennen,
Und die auch keine Zeit versehrt,
Sind mir anist noch eins so werth.

Gehet ab.

Arie.

Auf! lache, scherze,
Vergnügtes Herze,
Mein Glück steht fest.
GOTT läßt dem Seinen
Nicht erscheinen,
Daß er ihn nicht verläßt.
Auf! lache, scherze,
Vergnügtes Herze,
Mein Glück steht fest.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede R. 141. v. 1. 2.

Wohl dem, der GOTT stets fürcht und liebt, Und sich zu seinem Dienst ergiebt;
Der in des HERRN Wegen geht, Auf keine Bosheit sich versteht.

Wohl dir, wohl dir! du hast es gut. Nichts ist, das dir leicht Schaden thut,
Du bist glücklich in dem Land, Nährst dich der Arbeit deiner Hand.

Boas
allein.

Und Ruth, geliebtes Kind!
Wie innig wirst du dich erfreuen!
Naemi! Nun zerrinnt
Das alles, was dir schien zu dräuen.
Wie wohl ist solch ein Glück vollbracht,
Das andre mit uns glücklich macht!
Ich seh, sie kommen schon: Sie eilen,
Dieß frohe Wohl mit mir zu theilen.

Naemi.

O süße Botschaft, die du mir
Und Ruth durch Samgar sagen lassen!
Ach Boas! Sieh. Wir eilen her zu dir
Und können unsre Lust kaum fassen.

Boas.

Naemi! das hat GOTT gethan.
Er führte mich und euch auf ebner Bahn,

Daß

Daß wir nicht Zorn und Strafen auf uns lüden,
 O laß uns nie in seinem Lob ermüden!
 Raemi. Mein, Boas, nein! Der HErr erhörte mich.
 Ich lob ihn ewiglich.
 Ruth. Das thu auch ich.
 Wie schändlich wären meine Thaten
 In meiner Unschuld bald gerathen!

Arie.

Von zwei Stimmen.

Raemi u.
 Ruth.
 Dich zu haben, dich zu loben,
 GOTT! sey unser höchstes Gut.
 Wir erwählten falsche Stege:
 Aber deine Gnadenwege
 Blieben voller Liebesproben
 Blieben heilig, fromm und gut.
 Dich zu haben, dich zu loben,
 GOTT! sey unser höchstes Gut.

Chor der Bethlehemiten.

Aus dem Liede N. 213. v. 8.

GOTT läßt keinen traurig sehn, Noch mit Schimpf zurücke gehn, Der sich
 ihm zu eigen schenkt Und ihn in sein Herze senkt. Wer auf GOTT sein
 Hoffnung setzt, Findet endlich und zuletzt, Was ihm Leib und Seel ergezt.

Boas
 zu Ruth.
 Geliebtes Kind! der HErr erweist uns Gnade,
 So groß an Macht, so groß ist er an Huld.
 Es sey auch unser Seelenschade
 Gleich noch so schwer! Troß aller unsrer Schuld
 Hat er mit uns Geduld,
 Wenn wir uns gläubig ihm ergeben.
 Das siehst du, werthe Braut! Das siehst du, Ruth! Mein Leben!

Er nahm dich der Abgötterey.
 Er brachte dich zu unserm Segenslande.
 Er brachte, sprich, was klarer sey!
 Was wir gewünscht, aufs glücklichste zu Stande.
 Ruth. Mein Herr! Mein Licht! Gott ist Erbarmungsvoll:
 Und das erkennt auch meine Seele wohl.
 Boas. Auch hasst er nicht die Triebe
 Der keuschen Liebe.
 Ruth. Mein Werthester! das fällt mir gar nicht ein:
 Wie könntest du mir sonst gewogen seyn?

Arie

Von zwei Stimmen.

Boas. Ich darf dich mit Verlangen,
 Ruth. Ich will dich mit Verlangen,
 Boas. Mein Leben! ist umfängen:
 Ruth. Mein werthes Licht! umfängen:
 Boas. Dein bin ich, Schönste, du bist mein.
 Ruth. Ich lebe dein und sterbe dein.
 Boas. Was kann uns beyden
 Ruth. Nichts kann uns beyden
 Beyde. Zu strengem Scheiden
 Noch Ursach seyn.
 Boas. Ich darf dich mit Verlangen,
 Ruth. Ich will dich mit Verlangen,
 Boas. Mein Leben! ist umfängen:
 Ruth. Mein werthes Licht! umfängen:
 Boas. Dein bin ich, Schönste, du bist mein.
 Ruth. Ich lebe dein und sterbe dein.

Ihr

Naemi. Ihr Kinder! Jedes Wort
Sagt euch und mir, daß ihr euch liebet.
Wie schön ist das! Allein dieß ist kein Ort,
Der euch vollkommne Freyheit giebet.
Auf! laßt uns nun bey Zeiten
Auf Tag und Umstand sehn
Und uns zur Hochzeit zubereiten.

Boas und Ruth. Naemi! Recht! Wir wollen mit dir gehn.

Chor der Bethlehemiten.

Arie.

HERR! hebe das Haus der Frommen

Aus Gnade zu segnen an.

Die Bosheit sucht es zu verwehren.

Doch sie muß einen Fehl gebähren:

Denn hast nur du, HERR! Theil genommen;

Wer ist, der widerstreben kann?

HERR! hebe das Haus der Frommen

Aus Gnade zu segnen an.

Ende der fünften Abtheilung.

Schluß:

Schlußchor.

Segn auch Lübeck, HERR der Schaaren!

Laß es ohne Ziel erfahren,

Du, o HERR! seyst unser GOTT!

Rathhaus, Kirche, Schul und Handel

Lob in Lehre, Zucht und Wandel

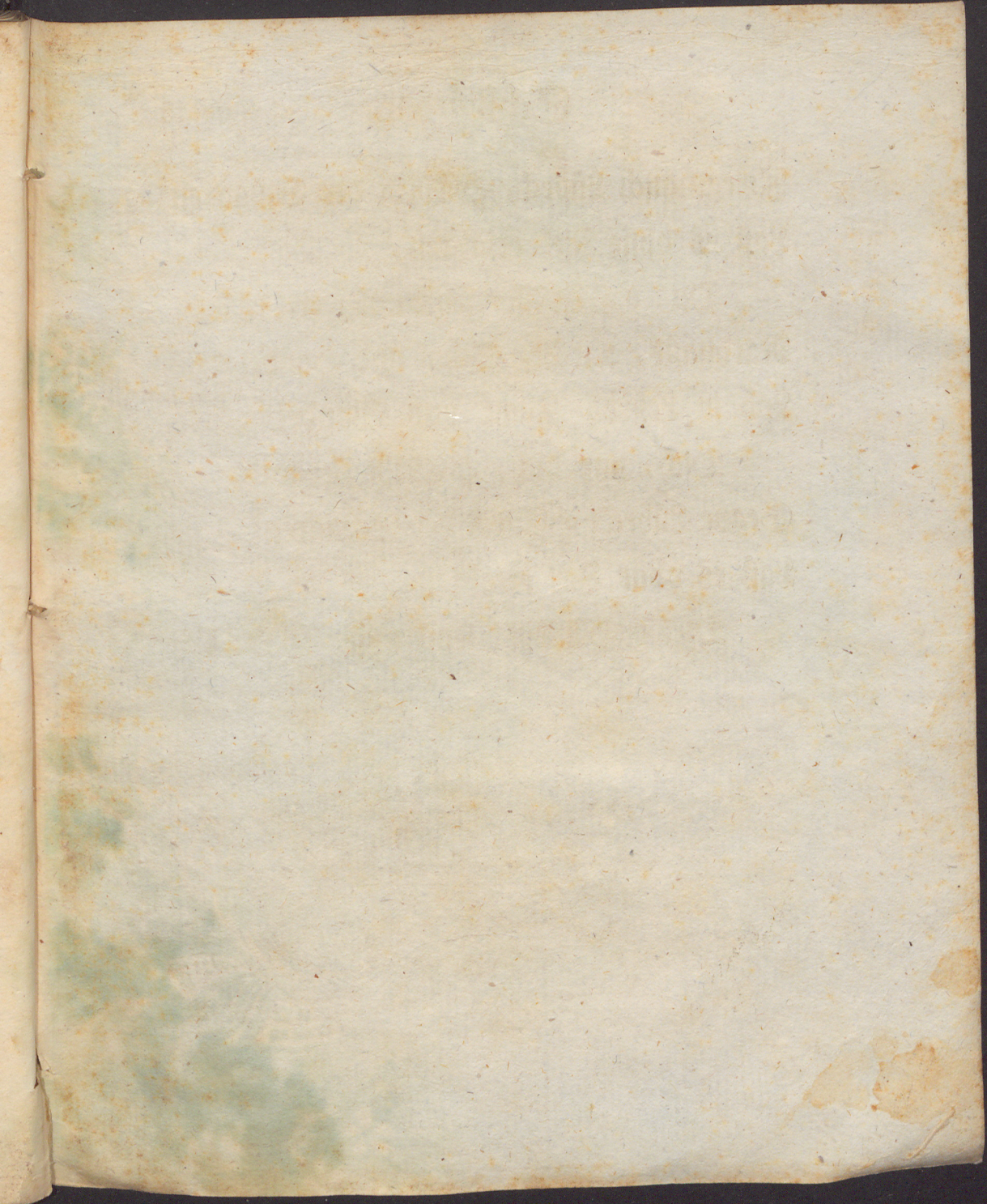
Dich, nur dich, HERR Zebaoth.

Segne Lübeck! HERR der Schaaren!

Laß es ohne Ziel erfahren,

Du, o HERR! seyst unser GOTT!







Er nahm dich der Abgötterey.
 Er brachte dich zu unserm Segenslande.
 Er brachte, sprich, was klarer sey!
 Was wir gewünscht, aufs glücklichste zu Stande.
 In Herr! Mein Licht! Gott ist Erbarmungsvoll:
 Was erkennt auch meine Seele wohl.
 Was ist er nicht die Triebe
 In Liebe.
 Mutter! Das fällt mir gar nicht ein:
 Du mir sonst gewogen seyn?
Arie
 Von zwey Stimmen.
 Ich mit Verlangen,
 Du mit Verlangen,
 Mein Leben! umfassen:
 Mein werthes Leben! umfassen:
 Dein bin ich, Schönste, du bist mein.
 Ich lebe dein und sterbe dein.
 Was kann uns beyde
 Nichts kann uns beyde
 Zu strengem Scheiden
 Noch Ursach seyn.
 Ich darf dich mit Verlangen,
 Ich will dich mit Verlangen,
 Mein Leben! ist umfassen:
 Mein werthes Licht! umfassen:
 Dein bin ich, Schönste, du bist mein.
 Ich lebe dein und sterbe dein.

Boas.
 Ruth.
 Boas.
 Ruth.
 Boas.
 Ruth.
 Boas.
 Ruth.
 Beyde.
 Boas.
 Ruth.
 Boas.
 Ruth.
 Boas.
 Ruth.

